

Selbsthilfe betritt Neuland

Main-Taunus Pilotprojekt für Jugendliche

Von Andrea Rost

Der Name ist Programm. „Das was wir vorhaben, ist in Deutschland einzigartig. Wir sind Pioniere“, sagt Bernd Fielenbach, Geschäftsführer der Selbsthilfe im Taunus (SiT). In wenigen Wochen wird das Projekt „Neuland“ starten: Jugendlichen mit „gebrochenen Biografien“ soll es dazu verhelfen, wieder in der Gesellschaft Fuß zu fassen, ihnen Mut machen, an sich und ihre Fähigkeiten zu glauben, von Drogen und Gewalt loszukommen.

Ein bis zwei Dutzend Teilnehmer sind für „Neuland“ vorgesehen, Geld dafür soll es vom Land Hessen geben, vom Rhein-Main-Jobcenter, von der Fraport Stiftung Pro Regio und von der Bundesanstalt für Arbeit. „Wir brauchen viele Akteure für das Projekt, da ist Netzwerken gefragt“, sagt Fielenbach. Deshalb würde er gerne auch Firmen mit ins Boot holen, die Praktika anbieten, Sportvereine und Kreative, die den Jugendlichen Möglichkeiten geben, sich auszuprobieren – körperlich und künstlerisch.

Coach mit Knasterfahrung

Stures Lernen, klassisches Bewerbungstraining und berufliche Qualifikation alleine würden nämlich nicht helfen, die Jungen ohne Perspektive wieder auf die Spur zu setzen, weiß Fielenbach. „Die Leute, die wir im Blick haben, sind mit einer Serie von Misserfolgen groß geworden, es sind die klassischen Widerständler, die sich bisher allen Angeboten zur Integration verweigert haben. Die sind nicht einfach zu motivieren.“

Es sei denn, sie treffen auf Menschen, die auch mal „ganz unten“ waren. Zwei, die Erfahrung-

en haben mit Drogen, Gewalt und Knast, hat die SiT deshalb bereits als Mitarbeiter für Neuland verpflichtet. Marc B. und Jörg P. werden sich um die schwierigen Jugendlichen kümmern, können aus eigenem Erfahren berichten, wie man es schafft, „aus dem Loch rauszukommen“, wollen die Teilnehmer motivieren und unterstützen.

„Herkömmliche Therapien haben bei mir früher überhaupt nichts gebracht“, erinnert sich Marc B. an die Zeit, als er nach einer einjährigen Haftstrafe auf Drogenentzug war. Das A und O für ihn sei ein persönlicher Coach gewesen – „einer, der Klartext mit mir geredet hat und dem man keine Story reindrücken konnte“.

Marc B. hat eine Ausbildung zum Bilanzbuchhalter gemacht, ist von Stuttgart ins Rhein-Main-Gebiet gezogen und im realen Leben angekommen. Auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Arabisch könne er sich mit den Teilnehmern von Neuland unterhalten, erzählt der 35-Jährige stolz. In einer italienisch-marokkanischen Familie ist Marc B. aufgewachsen, und damit vermutlich typisch für ein Gutteil der Klientel von Neuland. „Wir gehen davon aus, dass wir es mit einer Reihe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu tun bekommen“, sagt Bernd Fielenbach. „Da ist es besonders wichtig, dass man sie in ihrer Sprache anredet.“

Laufen soll das Projekt Neuland in Frankfurt und im Main-Taunus-Kreis, auf 2000 bis 3000 schätzt Fielenbach die Zahl der jungen Leute, die in der Region Bedarf an einem derartigen Coaching haben. „So gesehen ist das, was wir vorhaben, nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber ein Anfang ist gemacht.“



Marc B. und Jörg P. arbeiten beim Projekt Neuland mit. ALDO SCHICK

DER VEREIN

Gegründet wurde die Selbsthilfe im Taunus (SiT) im Jahr 1984. Der Verein vermittelt seit 25 Jahren Menschen in Arbeit und hat zurzeit 400 Mitglieder.

Kernzielgruppe der SiT sind Langzeitarbeitslose und ehemals Drogenabhängige. Das Programm „Neuland“ soll nun auch benachteiligten Jugendlichen berufliche Perspektiven eröffnen.

Erfolgreiche Projekte sind unter anderem das Präventionstheater RequiSiT, das Hofheimer Café Flot und der Dorfladen in Wildsachsen.

Die SiT kooperiert mit dem Kreis und Kommunen, dem Land Hessen, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter, Handels- und Handwerkskammern und dem europäischen Sozialfonds.